



Bewegtes



Das Thema Bewegung bestimmt das gesamte plastische Werk Werthmanns. Zu Beginn sind es vor allem Strukturen aus kleinteiligen Stahlelementen die miteinander verschweißt sich scheinbar schwebend zu größeren Formen verbinden. Oder es sind rhythmisierte Reihungen filigraner, vibrierender Stahlstäbe. Diese Skulpturen zeigen den Stahl nicht im Zustand seiner Stabilität und Schwere, sondern in ihrer Auflösung. Andere Skulpturen bewegen sich durch Wind oder leichte Berührung, manche drehen sich um Achsen, andere ruhen auf leichtgängigen Radlagern oder auf dünnen Pinnen. Ab 1982 entwickelt Werthmann dann die „Parallelogramme“, die die geschlossene Form radikal auflösen. Stahlstangen beschreiben offene Räume, knotenartigen Verdickungen wirken wie Federgelenke und versetzen die Skulpturen leicht in Vibration. Aus dieser Werkgruppe heraus entwickelt sich in einer Art Raumzeichnung eine Bewegungslinie, aus deren Kraft ein Loop entsteht. Eine Bewegung taucht in Wellen auf und ab, steigert sich in einen Loop und flacht dann wieder ab. Mit diesem Thema entfernt sich Werthmann von der statischen Skulptur, das Motiv wird zur Installation, die sich Orten entsprechend ändern kann. So finden sich einige Arbeiten, die es nur zeitlich begrenzt gegeben hat und anschließend wieder aufgelöst wurden. Nicht weit vom Skulpturengarten findet sich der „Doppellopp“ (2001), der seit 2007 auf dem Kreisel in der Kaiserswerther Niederreinstraße steht.

WVZ 678

„Loopone“ (2001)

Fotos: Maren Heyne, Hartmut Witte



WVZ 709
„Solstice“ (1985 - 2018)

Der Loop wurde 2018 aufgesellt. Zur Sommer-Sonnenwende 2019 wurde der Schatten vermessen. Dieser wird aus Edelstahl geschnitten und als Bodenrelief montiert.

Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bonn
Foto: Roland Rosner



Der ehemalige „Loop II“ (oben 2009 in Gevelsberg) wurde 2018 von Friedrich Werthmann zu „Solstice“ umgewidmet nach dem Vorbild des „Solstizio“ (WVZ 679, 2002).



Commune di San Nazzaro, Tessin



WVZ 30

„Trigon Venlo“ (1958)

Die Skulptur wurde gearbeitet für eine Industrie-Ausstellung 1958 in Venlo, die Krefelder Edelstahlwerke stellten das Material zur Verfügung.



Friederich Werthmann 2006 neben dem „Trigon Venlo“ in der Ausstellung im Märkischen Museum Witten.

WVZ 360

„Horizontenteiler II“ (1975)

Der „Horizontenteiler“ bewegt sich auf einem abgerundeten Pinn im Wind und bei leichter Berührung.

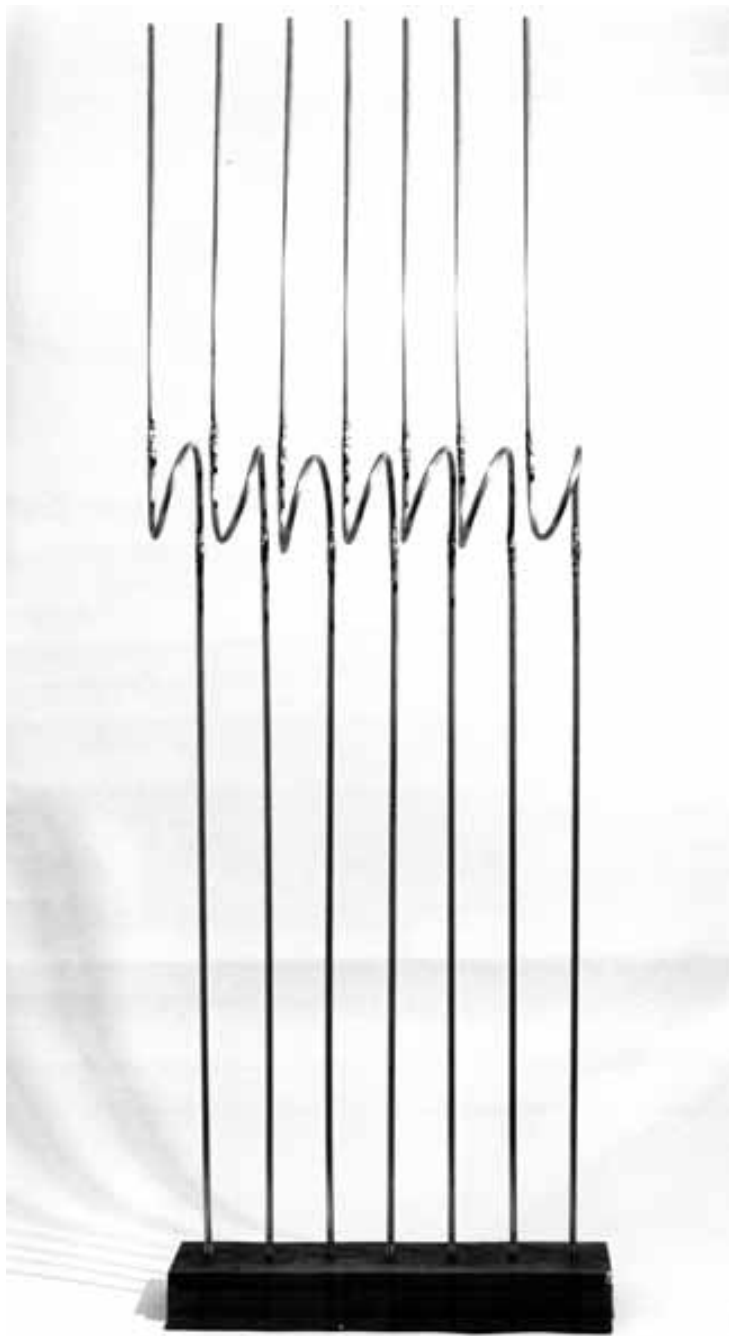




WVZ 369

„Dividorizonte“ (1975)

Der „Horizontenteiler“ ist an einer Schlaufe aufgehängt und bewegt sich trotz des erheblichen Gewichts durch Berührung oder Wind.



WVZ 645
„Siebenschläfer“ (1994)

Wortspiel mit dem Siebenschläfer, eine Arbeit aus der Werkgruppe der Parallelogramme.





WVZ 106

„Nekrolog“ (1962)

Anlaß dieser Arbeit war der Unfalltod seiner Frau Heide und ihrer gemeinsamen Tochter Friederike.



Eingang zur Ausstellung im Märkischen Museum Witten 2006. Die Skulptur hängt an einem drehbaren Schäkel.



WVZ 369
„Dividorizonte“ (1975)

WVZ 188.1
„Parawand“ (1965)



1983



2017



WVZ 359
„Horizontenteiler I“ (1974)



WVZ 277
„Il Fivo“ (1970)

Der Titel bedeutet im Tessiner Dialekt
„Angsthase“



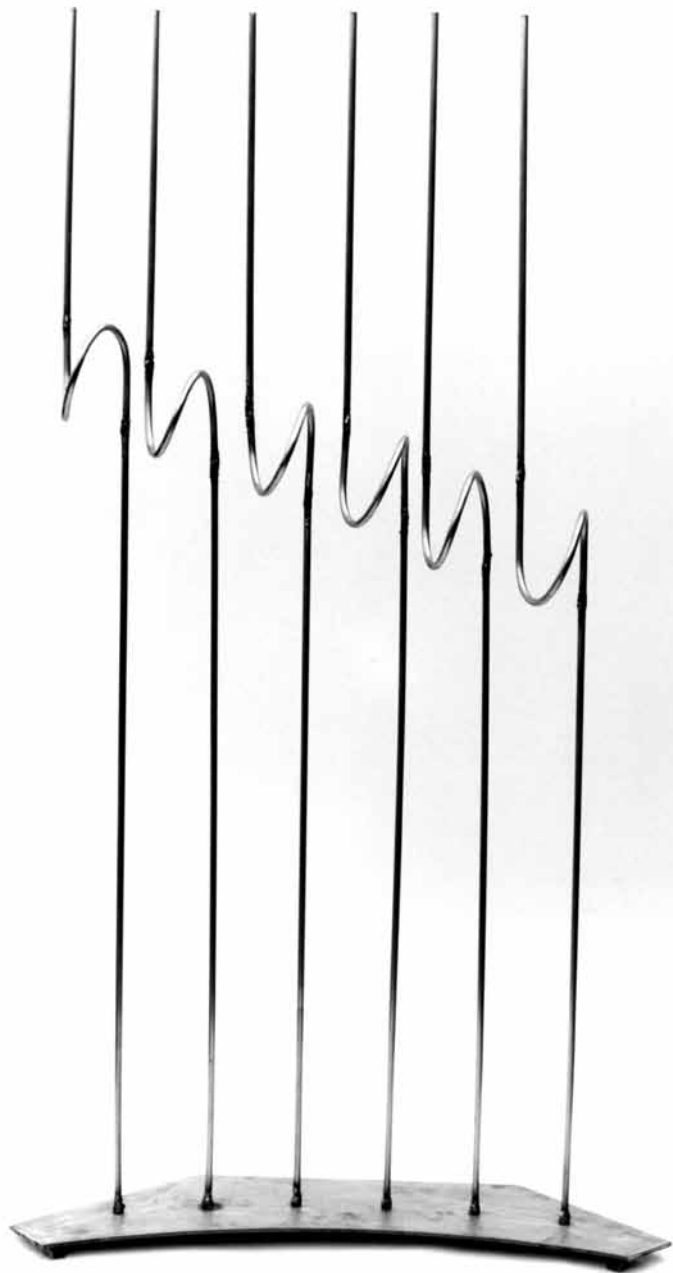
WVZ 345
 „Mabruk“ (1973)

Der Titel ist aus dem Arabischen: „herzlicher Glückwunsch“.
 Die Arbeit in der Galerie Maulberger & Becker neben einer Zeichnung von Sonderborg.



WVZ 327
„Mazabis“ (1972)

Der Titel bedeutet im Tessiner Dialekt
„Schlangentöter“



WVZ 652
„Sei Cappi“ (1995)

Eine Arbeit aus der Werkgruppe der Parallelogramme.



WVZ 666
„Tango“ (1997)

